
Schwerpunkt: **Standards qualitativer Forschung**

Heinz-Hermann Krüger/Christoph Wulf

Editorial

Das vorliegende Heft beschäftigt sich mit der historischen Entwicklung, der aktuellen Theoriediskussion und Forschungssituation sowie mit Perspektiven für die Weiterentwicklung und Verbesserung der Qualitätsmaßstäbe der erziehungs- und sozialwissenschaftlichen qualitativen Forschung. Obwohl die Vorgeschichte der qualitativen Forschung bereits bis ins 18. Jh. zurückgeht und die qualitative Forschung in Deutschland und den USA in den 20er Jahren des 20. Jh. eine erste Blütezeit erlebte, kam es erst im Verlauf der 70er Jahre in Westdeutschland und fast zeitgleich in anderen europäischen Ländern sowie in den USA zu einer Renaissance der qualitativen Forschung. Der qualitative Ansatz hat im Laufe dieser Zeit einen Großteil seines ehemals alternativen Charakters verloren und ist zu einem etablierten Bestandteil im Spektrum der Forschungsansätze und -methoden der Erziehungswissenschaft sowie der sozialwissenschaftlichen Nachbardisziplinen geworden. Qualitative Forschung ist in der Erziehungswissenschaft ebenso wie in den anderen Sozialwissenschaften national und international akzeptiert. Indikatoren dafür sind die inzwischen vorliegenden Lehr- und Handbücher, mehrere Fachzeitschriften, entsprechende Sektionen in Fachgesellschaften, institutionalisierte Forschergruppen, auch wenn die finanzielle Forschungsförderung noch nicht das Volumen erreicht hat, das die quantitative Forschung für sich verbuchen kann. Schon ein Blick in die einschlägigen Handbücher, Standardwerke und aktuellen Forschungsberichte macht deutlich, dass inzwischen alle Aspekte des Alltagslebens zum Gegenstand qualitativer Forschung gemacht worden sind. Auch in der Erziehungswissenschaft werden inzwischen qualitative Methoden in verschiedenen Forschungsfeldern, z.B. in der Kindheits- und Jugendforschung, der Unterrichts-, Schul- und Hochschulforschung, der Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung, nicht nur propagiert, sondern erfolgreich praktiziert.

Diese Situation hat uns veranlasst, in diesem Heft eine Bilanz zur bisherigen Entwicklung dieses Forschungstypus vor allem in der Erziehungswissenschaft zu ziehen, einige aktuelle theoretische und methodologische Problemlagen zu diskutieren und Vorschläge für die Verbesserung der Qualitätsstandards in der erziehungs- und sozialwissenschaftlichen qualitativen Forschung zu machen. Nach einem einführenden Überblick haben wir uns in diesem Heft aus dem breiten Spektrum möglicher Frage- und Problemstellungen aus Umfangsgründen auf zwei Themenkomplexe konzentriert, die für den aktuellen Diskurs um qualitative Forschung besonders relevant sind. Zum einen geht es um Aspekte der *Triangulation* qualitativer und quantitativer Daten und Auswertungsverfahren.

ren sowie um die damit einhergehenden Fragen der Geltungsbegründung und Validitätsprüfung. Zum anderen wird das Forschungsfeld der *Ethnographie* ins Zentrum gerückt, das in der qualitativen Forschung in der Erziehungswissenschaft bislang eher vernachlässigt worden ist, und in dem in den letzten Jahren wichtige Debatten um eine Krise der Repräsentation und eine Infragestellung abbildtheoretischer Wahrheitsauffassungen geführt worden sind.

Der Thementeil dieses Heftes wird mit einem Beitrag von Heinz-Hermann KRÜGER eingeleitet, der einen Überblick über die Geschichte, die zentralen theoretischen Ansätze und Methoden sowie den aktuellen Stand der qualitativen Forschung gibt und einige Perspektiven für die Weiterentwicklung und Verbesserung der Qualitätsstandards qualitativer Forschung vor allem in der Erziehungswissenschaft entwickelt. In dem daran anschließenden Aufsatz diskutieren Gerald PREIN und Christian ERZBERGER ausgehend von den Erfahrungen als empirische Forschungspraktiker im Bereich der Lebensverlaufs- und Biographieforschung verschiedene Möglichkeiten, spezifische Validitätsprobleme quantitativer und qualitativer Ansätze durch Rekurs auf den jeweils anderen Methodenstrang zu verringern. Im Vordergrund steht die Diskussion der Frage, wie einerseits eine Kombination qualitativer und quantitativer Auswertungsverfahren in bestimmten Forschungsfeldern zu einer besseren Absicherung von Erklärungen beitragen und andererseits erst durch eine Kombination von Ergebnissen qualitativer und quantitativer Studien ein adäquates Modell der betrachteten Prozesse entworfen werden kann. Ebenfalls mit methodologischen Fragen der Triangulation beschäftigt sich der Beitrag von Eckhard KLIEME und Wilfried BOS allerdings am Beispiel eines konkreten Forschungsprojekts: Unter Bezugnahme auf die quantitativen und qualitativen Daten (videografierte Unterrichtsstunden) der TIMS-Studie verdeutlichen sie die Möglichkeiten für methodenübergreifende Analysen sowie für die Nutzung quantitativer und qualitativer Auswertungsverfahren für Zusammenhangs- und Kausalanalysen. Dabei gehen sie der Frage nach, ob der Mathematikunterricht in verschiedenen Kulturen unterschiedliche inhaltliche und kognitive Schwerpunkte aufweist.

Mit Fragen der Ethnographie beschäftigen sich zwei weitere Beiträge. Jürgen ZINNECKER skizziert in seinem Aufsatz die Traditionslinien der ethnographischen Forschung; er stellt wichtige und teilweise wenig bekannte Forschungsarbeiten aus der ethnographisch orientierten pädagogischen Kindheits-, Jugend- und Schulforschung vor und diskutiert die Gründe für die bisherigen Vorbehalte der deutschen Erziehungswissenschaft gegenüber der pädagogischen Ethnographie. Es folgt ein Beitrag von Norman DENZIN, der zu den wichtigen Vertretern der qualitativen Forschung in den USA gehört. In seinem Essay wird ein sehr eigenwilliges und in der Diskussion auch umstrittenes Konzept von interpretativer Ethnographie begründet, das auf die Standortgebundenheit von Ethnographie hinweist und dafür plädiert, Ethnographie durch eine literarische Kunstlehre zu ersetzen. Da diese Position jedoch eine einflussreiche Strömung in der neueren amerikanischen Diskussion darstellt, wollen wir sie hiermit auch einem breiteren deutschen Rezipientenkreis zugänglich machen. Abgerundet wird der Thementeil mit einer Sammelrezension von Jutta ECARIUS, die neuere Handbücher zur qualitativen Forschung sowie Sammelbände zur ethnographischen Forschung aus dem deutschsprachigen und angloamerikanischen Raum vorstellt.